



AUDIOPHILE MINIATUR

Mit nur kleinen Abstrichen, aber dafür einem deutlich niedrigeren Preis präsentiert KEF die „LT“-Version der Mini-Aktivboxen LSX II. Und sie sollen trotzdem genauso gut klingen.

Text: Julian Holländer

Die kennen wir doch, oder? Das mag die erste Reaktion auf die neuesten Modelle der englischen Lautsprecherschmiede KEF sein. Denn die hier getesteten LSX II LT sind – wie der Namenszusatz verrät – eine abgewandelte Version der LSX II. Und diese wiederum die verbesserte Version der LSX. Die LSX sind zudem in gewisser Weise die Mini-Version der LS50 Wireless.

Von vorn hat sich erst mal nicht so viel verändert über nun drei Iterationen LSX. Denn mit dem eigenständigen und edlen Design waren die Entwickler wohl von Anfang an zufrieden – genau wie mit dem Klang des mit der Marke synonymen „Uni-Q“-Koaxialchassis. Von LSX II auf die neue LSX II LT soll der Sound nämlich identisch geblieben sein. Die große Überraschung: Die neuen Boxen kosten mit knapp 1.000 Euro ganze 400 Euro weniger als die LSX II aktuell. Dass dafür an anderer Stelle eingespart werden muss, ist klar. STEREO ergründet und erklärt, wo genau KEF den Rotstift angesetzt hat.

Aber fangen wir noch mal von vorn an: Bereits in ihrer Ursprungsversion begeisterte uns KEFs Mini-Modell LSX (STEREO 06/21). Damals hätte man sie als geschrumpfte Version der LS50 Wireless beschreiben können, aber sie behauptete sich auch ohne die gute Referenz der Geschwister. 2022 bekam sie mit der LSX II einen würdigen Nachfolger, der auch unsere damaligen Kritikpunkte anging – leicht komplizierte App-Steuerung und der Wunsch nach einem USB-Eingang etwa.

Wir haben die LSX damals unter anderem aufgrund ihrer kompakten Abmessungen als sehr gute Schreibtischlautsprecher gesehen. Dafür ist USB – seit LSX II und auch bei der LT im modernsten C-Standard – fast unerlässlich, mit HDMI ist auch für den Anschluss an einen Fernseher gesorgt. Für alles andere muss bei der neuen LSX II LT das eingebaute Streaming oder Bluetooth ausreichen, da sie im Gegensatz zur LSX II keinen analogen Eingang in Form einer 3,5-mm-Klinke hat.

Das ist die erste Einsparnis, welche die LT-Version aufweist, um den niedrigeren Preis zu ermöglichen. Dies trifft vermutlich primär Plattenspieler-Hörer, da die neuen KEF somit nur digitale Eingänge bieten. CD-Player haben oft einen digitalen Ausgang, aber wer Vinyl über die LSX II LT hören will, braucht damit zusätzlich zum Phono-Vorverstärker einen Analog-Digital-Wandler. Das ist dann nichts mehr für Analog-Puristen; aber das wären die Lautsprecher sowieso nicht, da der Master-Lautsprecher sein Signal digital an den Slave-Lautsprecher gibt. Sprich: Auch bei LSX II oder anderen KEF-Aktivboxen wird das analoge Signal erst mal digitalisiert.



Dank der Größe eignen die KEF sich gut für den Schreibtisch. Ohne Knöpfe auf der Box braucht's aber Remote oder App zur Bedienung.

Anschlussseitig hat sich sonst im Vergleich nichts geändert. Zusätzlich zu den bereits erwähnten Buchsen gesellt sich eine optische Verbindung und ein Subwoofer-Ausgang.

Die Sache mit den Lizenzen

Auch auf der digitalen Seite wurde bei der neuen KEF eingespart – wobei die „W2-Plattform“ und die zugehörige KEF-Connect-App identisch zu den anderen aktuellen KEF-Aktivboxen ist. Das bedeutet, kurz zusammengefasst, dass auch die LSX II LT in der gut gemachten App Musik etwa von Amazon Music, Qobuz oder Internetradio empfangen kann und auch auf Server zugreifen kann. Spotify Connect und Tidal Connect, Airplay, Chromecast und Bluetooth sorgen weiterhin für die bei Streaminggeräten heiß begehrte Quellenvielfalt.

Aber ja, etwas fehlt in dieser Liste, was andere KEF-Lautsprecher haben: die Integration in Roon. Um mit der Musikverwaltungssoftware zu arbeiten, muss das Gerät seitens Roon – seit Kurzem Teil von Harman und damit dem Samsung-Konzern – lizenziert werden. Das kostet Geld und Aufwand, ist also ein Punkt, an dem gespart werden kann.

Gleiches gilt auch für das Audio-Format MQA, das ebenfalls nicht auf der KEF LSX II LT zu finden ist und von MQA – nun Teil der Firma Lenbrook – lizenziert wird. Das waren dann aber schon die Einsparungen auf digitaler Seite, andere Lizenzen bleiben gleich. Für Fans und Nutzer von MQA oder Roon könnte das zum Ausschlusskriterium werden, für die meisten anderen jedoch kein großes Problem. Der DAC in den Lautsprechern kann weiterhin PCM-Dateien bis zu 24 Bit/384 kHz verarbeiten und bietet auch DSD.

Alles, was in der App zu finden ist, bleibt hingegen gleich. So auch, dass ein Account erstellt werden muss, um sie zu nutzen. Außer dem Zugriff auf Streamingdienste bietet KEF Connect auch integrierte Klangeinstellungen, angeführt von einem in Profilen verwaltbaren Equalizer. Einsteigerfreundlich designt lässt sich dieser entweder im „normalen“ oder im „Profi“-Modus bearbeiten; Ersterer definiert sich über Wand- und Kantenabstände bei der Platzierung, bei Letzterem lassen sich etwa die Höhen in Dezibel anpassen. Hierbei präsentiert KEF Voreinstellungen für eine Aufstellung am Schreibtisch.

Denn das ist eine Paradedisziplin für die LSX II LT: Dank ihrer kompakten Größe lässt sie sich auch auf kleineren Setups gut platzieren, das Koaxialchassis aus 115-Millimeter-Tieftöner und mittiger Hochtonkalotte klingt auch aus der

TEST KOMPAKTLAUTSPRECHER (AKTIV MIT STREAMING)

Nähe sehr gut, und dank USB sollte die Verbindung zum Computer keine Probleme bereiten. Wünschenswert wäre lediglich eine Möglichkeit der Steuerung direkt auf den Lautsprechern. Denn so muss theoretisch immer Fernbedienung oder App zur Hand sein. Bei diesem Anwendungsfall steuert der Computer zwar das gesamte Musikhören und ersetzt so die App, gibt aber etwa keinen Zugriff auf die Klangeinstellungen.

Stromversorgung

Eine weitere Änderung von LSX II zu LT ist die Verbindung zwischen den Lautsprechern, die bei dem neuen Modell Hand in Hand mit der Stromversorgung geht. Konkret ermöglicht wird das durch den zweiten USB-C-Anschluss auf der Master-Box.

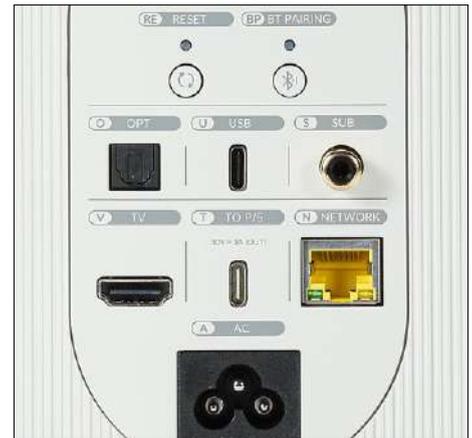
Dieser ist nämlich nun obligatorisch für die Verbindung der zwei Lautsprecher. Die Vorgänger wie auch die größeren KEF-Aktivboxen sind nämlich „wireless“, konnten aber auch optional per Kabel verbunden werden, was bei der LSX II LT nun die einzige Option ist. Diese Einsparung wurde jedoch clever gelöst. Denn anders als die vorher gewählte, bei LAN-Kabeln benutzte RJ45-Verbindung, nutzt KEF nun USB. Der von Handys und Computern bekannte Standard überträgt hier nicht nur Daten,



KEF bietet optionale Ständer an, welche an die Boxen angeschraubt werden können.

sondern auch Strom. Und in diesem Fall genug, um den Nebelautsprecher komplett zu versorgen, er braucht also kein eigenes Stromkabel. Wem das mitgelieferte, drei Meter lange Kabel zu kurz ist, für den bietet KEF zudem ein optionales „C-Link“-Kabel mit einer Länge von acht Metern.

Für eine flexible Platzierung kann das ein großer Vorteil sein, braucht es so nur noch einen Stromanschluss für den Hauptlautsprecher, anstatt einen Anschluss für beide.



Im Vergleich zur „echten“ LSX II fehlt hier nur der AUX-Klinkeneingang.

Umso besser ist dadurch, dass frei gewählt werden kann, welcher Lautsprecher vorsteht. Was also auf dem Papier eine Reduktion in Features ist, bringt gleichzeitig auch einen situativen Vorteil und zeigt, dass die LSX II LT mehr sind als nur eine reduzierte Version ihrer teureren Geschwister.

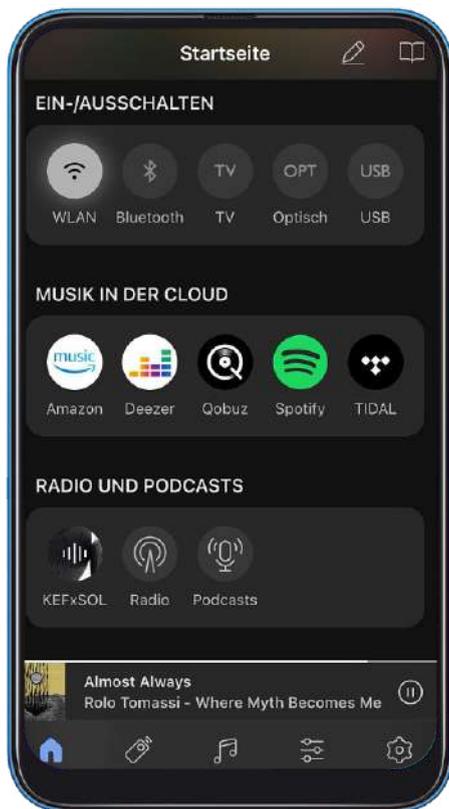
Eine weitere Änderung, die aus zwei Gesichtspunkten betrachtet werden kann, ist das Gehäuse der KEF. Während das Aussehen und die niedrige Höhe von 24 Zentimetern grundlegend identisch sind und erneut vom Designer Michael Young kommen, ist die Ausführung etwas simpler. Anstatt der schicken Stoffspannung und Lackierung der LSX II besteht das Äußere der LT aus eingefärbtem Kunststoff. Etwas weniger edel, aber, wie KEF anmerkt, schonender für die Umwelt. Das neue Gehäuse wirkt zudem immer noch hochwertig.

Klein und präzise

Wie auch bei den vorangegangenen LSX-Modellen und wie bei der Größe fast zu erwarten, ist der teils fehlende Tiefgang der größte Kritikpunkt an der KEF. Sie kommt zwar doch erstaunlich tief hinunter, aber deutlich voluminösere Lautsprecher mit größeren Bassstreibern haben da allein konstruktionsbedingt die Nase vorn.

Der etwas niedrigere Tiefgang erklärt auch die im Bass mäßigen Verzerrungswerte: Bei unserem Messpunkt von 63 Hertz liefert die KEF weniger Lautstärke als in anderen Frequenzen, und die auf dem Papier hohen Verzerrungen sind in der Realität nicht zu hören. Auch fehlt es der KEF keineswegs an Definition im Bass, die ganze Performance klingt zudem immer voll und rund, keineswegs dünn, hohl oder verzerrt.

Begeistert etwa, wie präzise die vom Klatschen des Publikums unterstützten Trommelschläge zu Beginn von „Freibad Süd“ des United Jazz + Rock Ensemble von



Die Startseite der KEF-App lässt sich anpassen und weist den Weg zu den meisten Features.

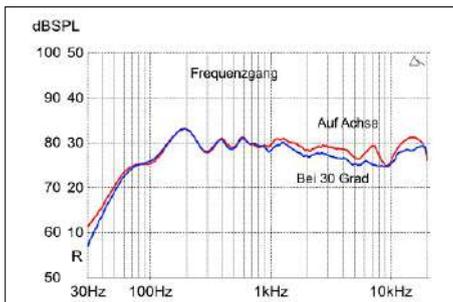


Der Equalizer der KEF bietet einige Einstellungen für Bass, Höhen und Subwoofer.

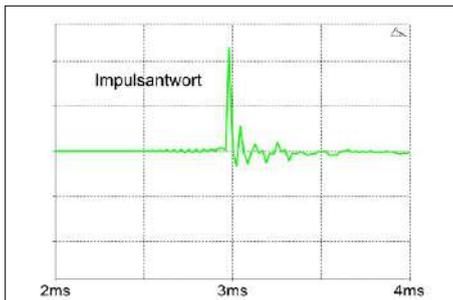
Seite zu Seite auf der außerordentlich breiten Bühne wandern. Auch dem folgenden Groove fehlt es an nichts, die Band spielt lebhaft, während die LSX II LT sich aber auch in der Feinzeichnung einzelner Akzente versteht.

Ebenso in „R U Mine?“ der Arctic Monkeys, bei dem die Lautsprecher eine knallige „Wall Of Sound“ aufbauen und keinerlei Problem haben, auch Räume über 20 Quadratmeter mit ordentlichen Lautstärken und verzerrungsfrei zu beschallen. Wobei das auch für die etwas leisere Nahfeldbeschallung am Schreibtisch gilt; je nach Aufbau braucht es vielleicht ein paar schnelle Equalizer-Eingriffe, aber spätestens dann spielt die LSX II LT dort mindestens auf demselben Qualitätslevel. Gegebenenfalls sogar noch etwas höher, da hier der fehlende Tiefgang weniger zum Tragen kommt. Gleichzeitig spielen die Uni-Q-Chassis ihre Vorteile aus und klingen präzise, kohärent und mit realistischen Klangfarben.

Wer keine Party mit Bassgewitter will und Aspekte wie Abbildungsschärfe und Präzision hoch schätzt, wird mit der LSX II auch in ihrer LT-Version viel Freude haben – am Schreibtisch, am Fernseher oder auch im Hörraum, sofern das Fehlen der Wireless-Verbindung die Aufstellung nicht erschwert. Fans von Roon, MQA oder dem analogen Eingang werden diese vermischen, für alle anderen ist die kleine KEF eine spannende Streaming-Aktivbox mit für den Preis außerordentlich gutem Klang. ■



Der Frequenzgang ist sauber, wie im Hörtest bestätigt, fällt die KEF im Bass etwas ab.



Auch die Impulsantwort ist bei der LSX II LT solide.

KEF LSX II LT: WAS IST ANDERS?

Die KEF LSX II LT ist eine abgewandelte Version der LSX II. Die Unterschiede im Überblick:

Die **LSX II LT** bietet einige Einsparnisse, etwa bei den Zertifizierungen. Die Lautsprecher-Verbindung ist Vorteil und Nachteil.

Als Weiterentwicklung der ursprünglichen LSX hat die **LSX II** viele Features, was sich aber natürlich auch im Preis niederschlägt.

+ Niedrigerer Preis, selbe Funktionen und Klang, laut KEF umweltschonender, nur ein Stromkabel benötigt.

+ Kabellose Lautsprecher-Verbindung, analoger Eingang, edle Stoffbespannung und Lackierung, Roon & MQA.

- Kein AUX-Eingang, kein MQA und Roon, keine kabellose Verbindung der Lautsprecher.

- Höherer Preis, beide Lautsprecher müssen einzeln an eine Steckdose angeschlossen werden.

KEF LSX II LT	
Produktart / Preisklasse	Kompaktlautsprecher (aktiv mit Streaming) / bis 1.000 €
Internetadresse	de.kef.com
Preis in Euro	999
Abmessungen (BxHxT) in cm / Gewicht in kg	15,5 x 24 x 18 / 6,8
Deutschlandvertrieb / Kontakttelefonnummer	KEF / GP Acoustics GmbH / +49 201 170390
Prinzip / Kommunikation zwischen Lautsprechern	Koaxialchassis, Bassreflex / kabelgebunden (USB-C)
KLANG	45 % sehr gut 1,3
Klangqualität	ausgesprochen sauber, präzise und lebhaft. Die Klangbühne ist breit und natürlich, die Dynamik gut, einzig der Bass reicht nicht sehr tief.
MESSWERTE	10 % gut 2,4
Frequenzgang / Sprungantwort	ausgewogen / gut
Verzerrungen in Prozent bei 63k/3k/1kHz (in %)	befriedigend (1/0,063/0,1)
AUSSTATTUNG	20 % gut 2,5
Klangkorrektur möglich	ja
Gehäuseausführungen	grau, weiß, grün
Lieferumfang	nichts, nur Strom- und Verbindungskabel
Haptik / Verarbeitung	wertig
Anschlüsse / Bluetooth / Erweiterbarkeit	HDMI, optisch, USB-C, Sub Out / ja / ja
Streamingstandards	Airplay, Chromecast, Spotify Connect, Tidal Connect, UPnP, Internetradio, Amazon Music, Deezer, Qobuz
Musik-Formate / USB-Datenträger	sehr viele, HighRes, DSD, nur kein MQA / nein
HANDHABUNG & BEDIENUNG	20 % gut 2,5
Aufstellung / erste Inbetriebnahme	einfach / sehr einfach
Qualität der Fernbedienung	befriedigend
Bedienung am Gerät / Anzeige & Display	nicht möglich / LED zeigt Eingang an
Qualität der Anleitung	gut
Qualität der App (Funktionen / Bedienung)	gut
SERVICE & UMWELT	5 % befriedigend 3,1
Garantie in Jahren	Elektronik 2, Treiber 5
Verpackung	kompakt, hauptsächlich Pappe
Stromverbrauch Stand-by Leerlauf (in Watt)	sehr wenig / wenig (13)
STEREO TESTERGEBNIS	gut 2,0